



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2021/2022

Werner-von-Siemens-Schule

Maintal-Dörnigheim



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	3
3) Leistungen und Zielgruppen	4
i) Alter / Jahrgang.....	5
ii) Geschlecht.....	6
iii) Wohnort.....	6
iv) Schulform	7
b) Kooperationsprojekte	7
d) Qualitätssicherung	8
4) Inhalte und Ergebnisse	9
a) Einzelfälle	9
b) Gruppenangebot.....	10
c) Klassenprojekte.....	10
d) Kooperationsprojekte.....	11
e) Vermittlungen in Konflikten.....	12
5) Ukraine-Krieg	12
6) Aufholen nach Corona	12
7) Fazit und Ausblick	13



1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahe, lebensnahe und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Werner-von-Siemens-Schule (WvSS)

Die WvSS in Maintal-Dörnigheim ist eine Grund-, Haupt- und Realschule. Im Berichtszeitraum besuchten sie in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 insgesamt 766 Schüler*innen. Die WvSS bietet eine pädagogische Nachmittagsbetreuung mit Hausaufgabenbetreuung. Arbeitsgemeinschaften (AGs) bilden den Kern der Nachmittagsbetreuung. Sie umfassen Angebote aus dem naturwissenschaftlichen, sportlichen und aus dem musisch-kreativen Bereich. Die Nachmittagsbetreuung wird von einem externen Träger „Budokan e.V.“ durchgeführt. In diesem Schuljahr gibt es, wie im Jahr zuvor, drei Intensivklassen mit insgesamt 40 Schüler*innen. Im Wechsel mit der Erich-Kästner-Schule in Maintal-Bischofsheim veranstaltet die WvSS die Maintaler Lehrstellenbörse. Dieses Jahr fand die Veranstaltung wegen der Pandemie nicht statt.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Werner-von-Siemens-Schule mit 35 Wochenstunden (90% SiS-Stelle) ausgestattet. Die sozialpädagogische Fachkraft Malte Barthmann ist seit April 2020 an der Schule im Rahmen der SiS für die ZKJF gGmbH tätig. Über das Projekt „Aufholen nach Corona“ konnte Frau Spahn ab dem 01.04.2022 zusätzlich mit 12 Wo/Std. flexibel eingesetzt werden.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon, Internetzugang und Drucker sowohl für die Fachkraft als auch für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.

Die Nutzung von Fachräumen der Schule durch SiS (Klassenräume, Turnhalle, PC-Räume usw.) ist mit der Schulleitung abgesprochen.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der WvSS basiert auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schülerinnen und Schüler, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

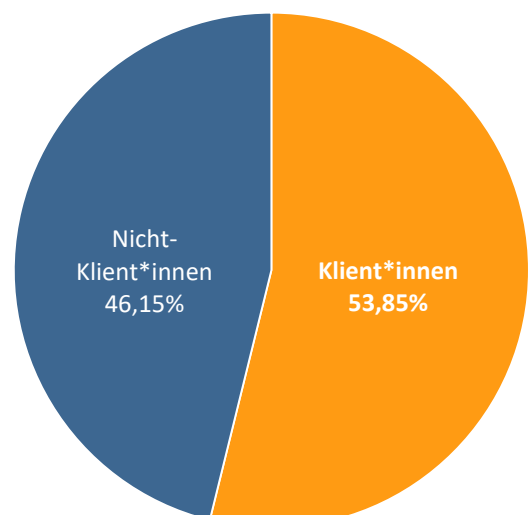
Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Werner-von-Siemens-Schule bestanden im Schuljahr 2021/2022 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schülerinnen und Schüler mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum innerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 467 (plus 53 in der Intensivklasse) Schüler*innen die Haupt- und Realschule. Zur Zielgruppe (in der Abbildung „Klienten und Klientinnen“ genannt) gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

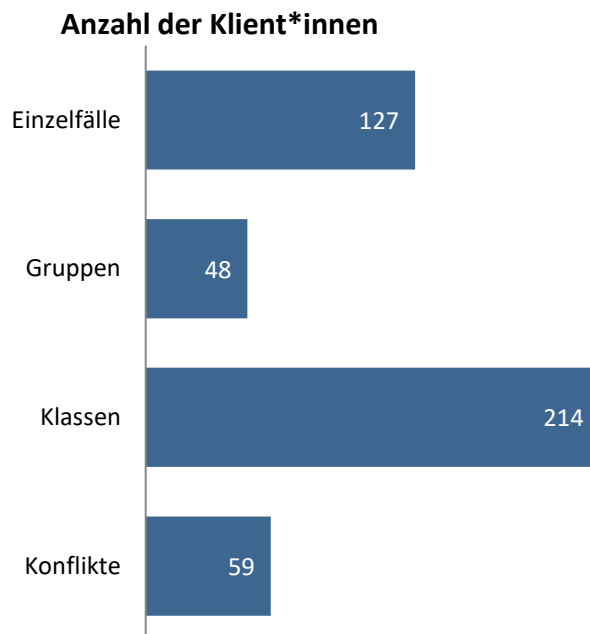
Aus dieser Zielgruppe nahmen insgesamt 280 Schüler*innen der WvSS unsere Angebote wahr.

Schüler*innen der WvSS



Besonders viele Klient*innen wurden mit Klassenprojekten zu den Themen „Berufsorientierung“, „Soziales Lernen“ und „Umgang mit digitalen Medien“ erreicht. Die Gruppenangebote sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich ausgebaut und gut angenommen worden. Die Zahl der Einzelfallberatungen ist von 117 Klient*innen (Sj 20220/21) auf 127 leicht angestiegen. Die Anzahl der Konflikte ist im Vergleich zum Vorjahr um 20% gestiegen.

Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nahmen, übersteigt die Summe der Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.

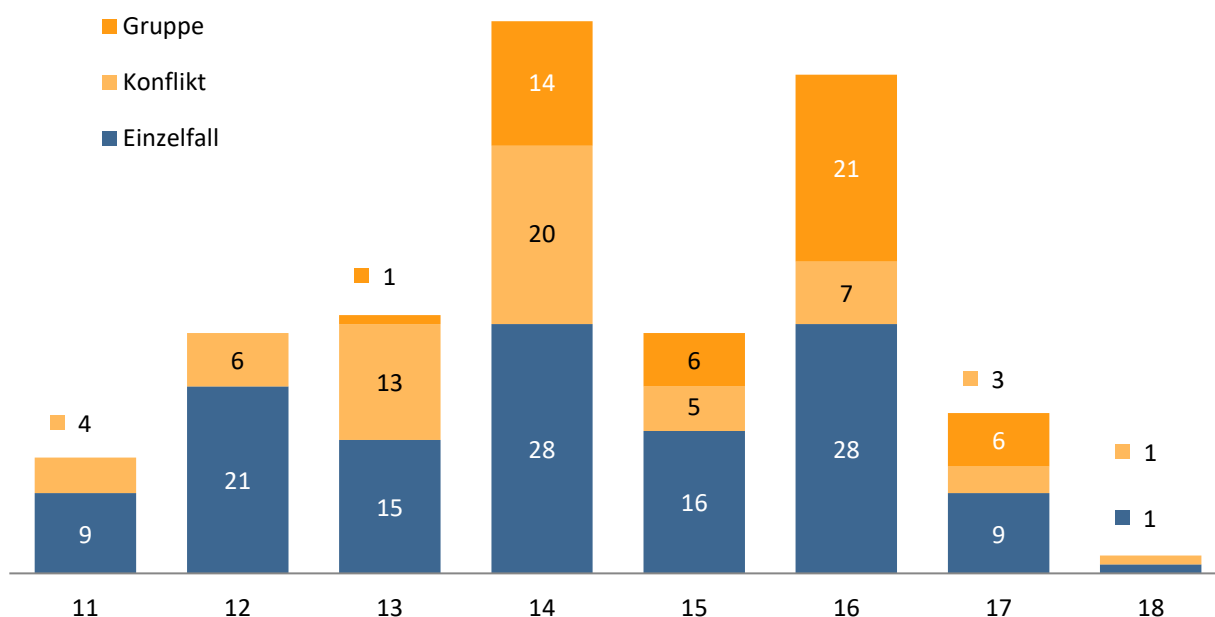


i) Alter / Jahrgang

Die Angebote (Einzelfall, Gruppe, Konflikt) von SiS wurden von allen Altersgruppen an der Werner-von-Siemens-Schule genutzt.

An den Gruppenangeboten nahmen vor allem die 14- bis 17-Jährigen teil, da in diesem Schuljahr wieder vermehrt Projekte zur Berufsorientierung stattfanden. Das Angebot der Konfliktbewältigung wurde von allen Altersgruppen genutzt. Die individuelle Einzelfallberatung und Begleitung nahmen 11- bis 18-Jährige in Anspruch. Insbesondere die Gruppe der 12- bis 16-Jährigen nutzte das Angebot der SiS zu Einzelfallberatungen.

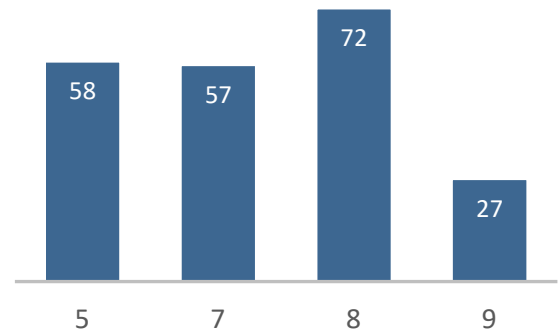
Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)





Klassenprojekte fanden in den Jahrgängen 5 und 7 bis 9 statt. Den Schwerpunkt bildeten die Jahrgänge 5 (ca. 11- bis 13-Jährige), 7 und 8 (ca. 13 bis 15-Jährige). Dabei wurden Themen aus dem „Sozialen Lernen“ vertieft und auf Bedarfe der Klassen reagiert. So gab es Klassenprojekte zu Themen, wie z.B. „Gemeinsam Spaß nach Corona“, „Umgang mit dem Handy“, „Das bin *Ich* und das sind *Wir*“ und „Praktikumsvorbereitung“.

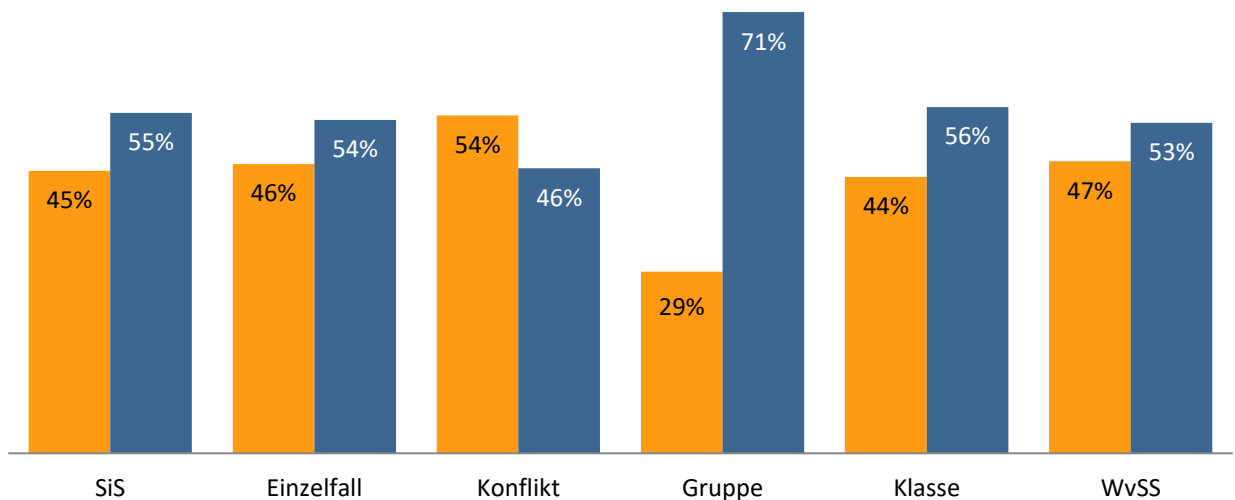
Jahrgänge: Klassenprojekte



ii) Geschlecht

An der WvSS gab es in der Sekundarstufe I im Schuljahr 21/22 insgesamt 467 Schüler*innen. Davon waren 250 Schüler und 217 Schülerinnen, hinzu kamen 53 Intensivschüler*innen. Die Angebote der SiS wurden insgesamt von mehr Jungen als Mädchen genutzt. Dies wird besonders deutlich bei den Gruppenangeboten. Auffällig ist, dass mehr Mädchen als Jungen das Angebot der Konfliktlösung wahrnahmen.

Geschlecht ■ weiblich ■ männlich

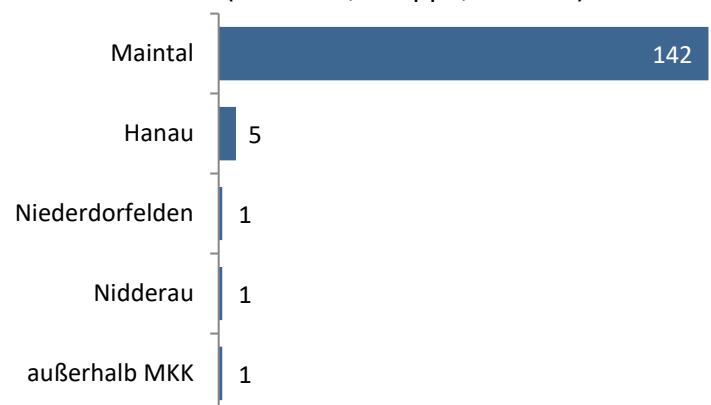


iii) Wohnort

Die meisten Klienten und Klientinnen der Einzelfälle, Gruppen und Konfliktvermittlungen kamen aus Maintal (142).

Die Wohnorte der Schüler*innen aus den Klassenprojekten wurden nicht erfasst.

Wohnorte (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)

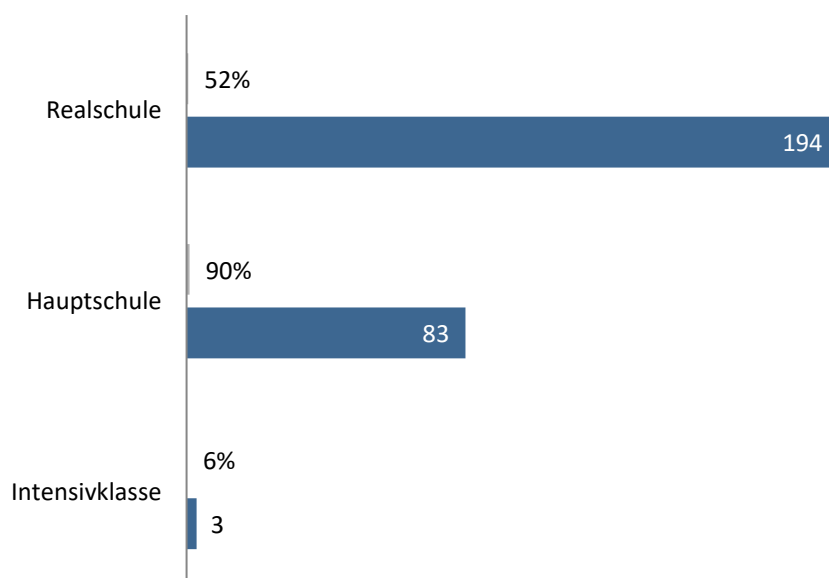


iv) Schulform

Die meisten Schüler*innen, die Kontakt zur SiS hatten, besuchten die Realschule (194 SuS der Realschule im Vergleich zu 83 SuS der Hauptschule – siehe blauen Balken in der Abbildung). Der prozentuale Anteil an den Schulformen zeigt deutlich, dass in diesem Schuljahr fast alle Schüler*innen der Hauptschule in Kontakt mit der SiS waren.

Der erhöhte Bedarf an Unterstützung lässt sich durch einen „Normalbetrieb“ des Schulangebots erklären. Es wurde im Berichtsjahr auch deutlich, dass die Rückkehr in den Schulalltag und dem damit einhergehenden räumlichen, persönlichen Zusammensein zu einigen Problemen unter den Jugendlichen führte. Das soziale Miteinander hatte während der Schulschließungen im vorherigen Schuljahr gelitten. Daraus entstanden immer wieder Probleme, wie viele Konflikte zeigten. Vielen Jugendlichen fehlt es an Problemlösungsstrategien. So lässt sich u.a. der größere Gesprächsbedarf auf Seiten der Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen (bzgl. Leistung, Zukunft, persönlicher Probleme und des Miteinanders) erklären. Die Angebote der SiS nutzten auch 6% der Schüler*innen der Intensivklassen.

Schulformen der Klienten*innen (absolut und prozentual)



b) **Kooperationsprojekte**

Im Schuljahr 2021/22 fand das „Bewerbungcenter“ für die Abschlussklassen der Hauptschule endlich wieder statt. Das ist ein gemeinsames Projekt zur Berufsorientierung mit den Lehrern*innen der Abschlussklassen der Hauptschule, dem Bonis-Treff, dem Jugendbildungswerk und der Schulsozialarbeit. Es fanden einige Vorbereitungs- und Organisationsgespräche statt, um das Projekt zu planen und Aufgaben zu verteilen. Beide Hauptschulklassen konnten das Programm durchlaufen; es wurden Bewerbungsmappen erstellt und alle Punkte des Bewerbungsprozesses simuliert.

Drei Schüler*innen haben auf diesem Weg noch einen Ausbildungsplatz bekommen. Außerdem wurde mit der Schülervertretung, der zuständigen Lehrkraft und dem Jugendbildungswerk das Projekt „Pausenhelfer“ initiiert. Interessierte Schüler*innen nahmen vier Tage am Ausbildungs-Programm teil und erhielten eine Übersicht über Gefahrensituationen auf dem Pausenhof und erlernten Techniken zur Deeskalation. Das Projekt wird im nächsten Schuljahr an der



WvSS erprobt und bei Bedarf angepasst. Es sollen in jedem Schuljahr weitere Jugendliche zu Pausenhelfer*innen ausgebildet werden. Dabei unterstützen eine Lehrkraft und die SiS-Kraft die Jugendlichen und stehen ihnen als Ansprechpartner*in zur Verfügung. Es werden weiterhin regelmäßige Treffen stattfinden.

c) Netzwerkarbeit

Die SiS-Fachkraft nahm an Gesamtkonferenzen, Sekundarstufenkonferenzen, Gesprächen mit Klassenlehrer*innen, Schulleitung und BFZ-Lehrer*innen der WvSS sowie an Treffen des Krisenteams, an Klassenkonferenzen und an Gesprächen mit der Schulpsychologin des Staatlichen Schulamtes teil. Außerdem tauschte sich die Schulsozialarbeiterin mit den zuständigen Mitarbeitern*innen des Jugendamtes und der Jugendhilfe (z.B. Familienhelfer*innen) anlassbezogen aus. In regelmäßigen Abständen traf sich die Schulsozialarbeit der Werner-von-Siemens-Schule mit anderen Schulsozialarbeiter*innen im Main-Kinzig-Kreis, um sich über Themen, wie z.B. das Soziale Lernen und Projekte auszutauschen.

Die Vernetzung im Sozialraum erfolgte mit anderen Trägern, wie dem Kinder- und Jugendclub „Bonis-Treff“ der Stadt Maintal, dem Jugendbildungswerk des Jugendamtes des MKK in Gelnhausen, der Welle gGmbH und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Die SiS-Fachkraft besuchte das Kinderfest des „Bonis-Treff“ und tauschte sich immer wieder mit den Mitarbeitern*innen vor Ort aus.

Die gute Kooperation mit Lehrer*innen wurde im Berichtsjahr intensiv fortgeführt. Zusammen mit dem Klassenlehrer der Hauptschulabschlussklasse führte man mit allen Eltern ein Gespräch zur beruflichen und schulischen Zukunft der Kinder. Es wurden weiterhin Hausbesuche durchgeführt, auch wenn sich die Anzahl verringert hat. Weiterhin ist eine große Nachfrage von Schüler*innen- und Elternseite für Unterstützung bei psychischen Problemen vorhanden. Deshalb unterstützte die Schulsozialarbeit die Eltern bei der Suche nach passenden Angeboten.

d) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte der SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen, die donnerstags stattfanden, teil. Im Schuljahr 2021/22 fand der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ in Präsenz und die gemeinsame Fortbildung zum Thema „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ online statt.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

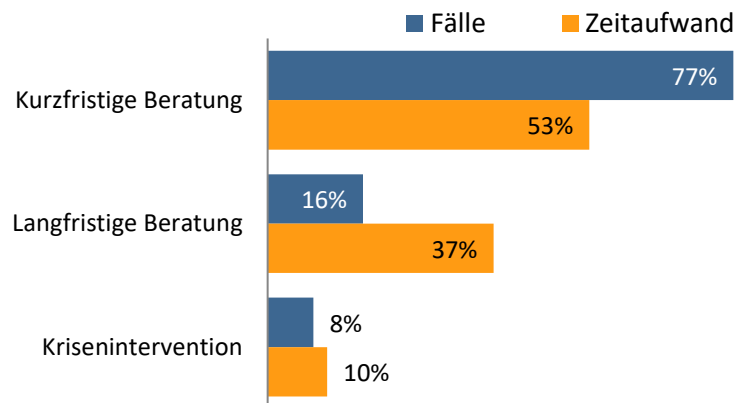
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich u.a. in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	122
Langfristige Beratung	25
Krisenintervention	12
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	2
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	14
Kontakt Jugendamt	1

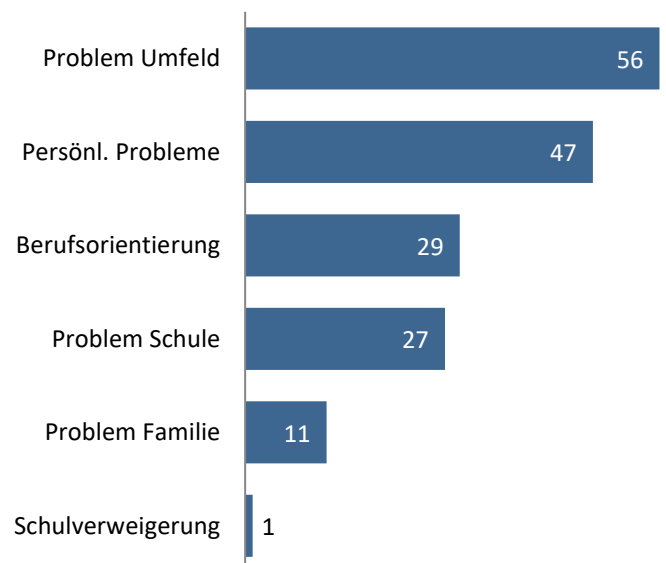
Einzelfälle (prozentualer Anteil)



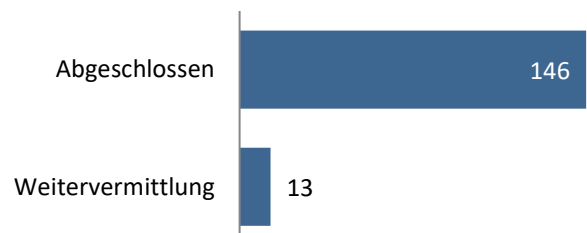
In der Arbeit mit den Schüler*innen wurden hauptsächlich Probleme im sozialen Umfeld der Klienten und Klientinnen behandelt. Auffällig ist, dass der Bedarf an Unterstützung bei persönlichen Problemen nach der Pandemie im Vergleich zu den Vorjahren besonders gestiegen ist, während Probleme mit der Schule und in der Familie konstant zum Vorjahr Themen waren. Dies könnte daran liegen, dass die Jugendlichen viele Peer-to-Peer Erfahrungen während der Schulschließungen in den Lockdowns nicht machen konnten und deshalb der Beratungs- und Unterstützungsbedarf anstieg.

Die meisten beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bzgl. der Themen und Lösungen vorhanden. In dreizehn Fällen wurde an geeignete außerschulische Stellen, wie Jugendamt oder Beratungsstellen, weitervermittelt.

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



b) Gruppenangebot

Im Schuljahr 2021/22 wurde, wie in den letzten Jahren, gemeinsam mit einer Lehrkraft der WPU-Kurs „Online Profis“ angeboten. Dabei wurden die Schüler*innen in einer Vielzahl von Themen im Umgang mit dem Internet, mit sozialen Medien und deren Inhalten zu Mediatoren ausgebildet, um allen Schüler*innen als Ansprechpartner*innen bei Problemen zur Verfügung zu stehen. Dieser Peergruppenansatz hat sich in den letzten Jahren bewährt und führt zu einem offenen Austausch zu Themen wie „Cybermobbing“, „Grooming“ und „Sexting“. Dabei wurden die Jugendlichen von dem Lehrer und der SiS-Fachkraft begleitet und unterstützt. Die Schüler*innen stellen das Projekt in den 5. und 6. Klassen vor und bieten ihre Unterstützung bei Fragen und Problemen in der Thematik an.

Mit dem Gruppenangebot zum Thema „Onlineprofis“ wurden folgende Ziele verfolgt:

- Stärkung der Lernmotivation
- Medienkompetenz
- Umgang mit digitalen Medien
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Verbesserung der Selbstwahrnehmung
- Kennenlernen der eigenen Stärken und Schwächen
- Wahrnehmung der eigenen Kompetenzen
- Freies Sprechen vor der Gruppe
- Erlernen von Moderationsfähigkeiten
- Förderung der Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit und Selbstkontrolle

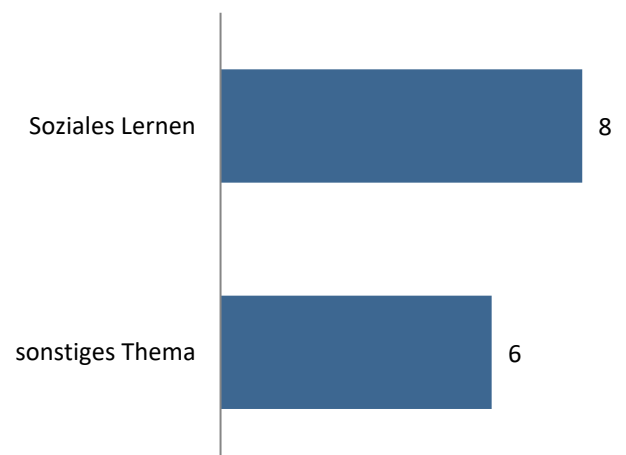
Eine andere Gruppe „zur Ruhe kommen“ entstand mit Hauptschüler*innen, die zwischen den Abschlussprüfungen einen Ausgleich brauchten. Der Klassenlehrer und der Schulsozialarbeiter haben jeweils einen gemeinsamen Tag im Hafepark und am Mainufer in Maintal organisiert.

Außerdem hat uns das Programm „Aufholen nach Corona“ ermöglicht, eine Mädchengruppe an der Schule zu installieren und durchzuführen (s. Punkt 6.).

c) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2021/22 wurden acht Klassenprojekte zum Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt, entweder an Klassenprojekttagen oder in wöchentlichen Einheiten (eine Schulstunde). Außerdem wurden Klassenprojekte, z.B. zu den Themen „Soziale Medien“, „Spaß haben nach Corona“ und „Kooperationsspielen“, arrangiert. Zusätzlich zu diesen Angeboten fand ein Projekt für die Klassen 9Ha und 9Hb zum Thema „Bewerbung“ in Zusammenarbeit mit dem Jugendbildungswerk und dem Bonis-Treff statt.

Themen (Klassenprojekte)



Soziales Lernen im Klassenverband

Die Lernziele und Methoden des sozialen Lernens waren:

- gegenseitiges besseres Kennenlernen der Schüler*innen
- Konzentrationsübungen
- Durchführung von Vertrauensübungen
- Initiierung teambildender Prozesse
- Stärkung und Förderung sozialer Kompetenzen
- Stärkung von Team-, Kommunikations- und Wahrnehmungsfähigkeiten
- Verständnis des Gegenübers (Empathie)
- konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Umgang mit sozialen Medien

Das soziale Lernen wurde wieder regelmäßig und über einen längeren Zeitraum als im letzten Berichtsjahr angeboten, da es zu keiner Schulschließung kam und der Umgang mit den Hygieneregeln für die Schüler*innen, Lehrkräfte und SiS zur Routine geworden war, sodass die Arbeitsmethoden auf die jeweiligen Gegebenheiten ohne Probleme angepasst werden konnten.

Berufsorientierung

Die Schulsozialarbeit an der Werner-von-Siemens begleitete die Klasse 8Ra im AL-Unterricht, um in Kooperation mit dem Lehrer die Schüler*innen bei der Berufsorientierung zu unterstützen. Die Jugendlichen beschäftigten sich mit verschiedenen Berufsbildern, den beruflichen Kompetenzen und dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Daraus ergaben sich Gesprächsbedarfe für Einzelfallberatungen und weitere Unterstützungsangebote.

Bei der Durchführung von Kompo-7 unterstützte die Schulsozialarbeit die Lehrkräfte bei der Durchführung in Real- und Hauptschulklassen. Im Nachgang führte die Schulsozialarbeit einige Klassenprojekte zum Thema „Berufsorientierung“ durch.

Die Zusammenarbeit der beteiligten Professionen am Berufsorientierungsprozess ist an der WvSS engmaschig und es kommt regelmäßig zu einem guten, konstruktiven Austausch.

d) Kooperationsprojekte

Das geplante Kooperationsprojekt zur Berufsorientierung mit dem Jugendbildungswerk und dem Bonis-Treff wurde in diesem Jahr das erste Mal nach Corona wieder durchgeführt. Die Schüler*innen erstellten alle Bewerbungsunterlagen und bewarben sich auch größtenteils. Es wurden eine Vielzahl an Bewerbungsmappen verschickt und einige Schüler*innen erhielten im Anschluss Einladungen zu Einstellungsgesprächen und Einstellungstests. Drei von ihnen konnten sich einen Ausbildungsplatz sichern.

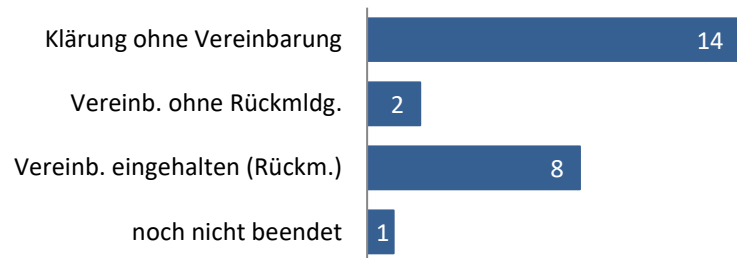
Außerdem wurde das Projekt „Pausenhelfer*innen“ mit Unterstützung des Jugendbildungswerks umgesetzt. 12 Schüler*innen nahmen eine Woche lang am Programm - mit vielen praktischen Übungen zur Deeskalation - teil. Das Projekt wird im nächsten Jahr fortgeführt, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Dafür gibt es regelmäßige Treffen zur Reflexion.

e) Vermittlungen in Konflikten

Im Berichtszeitraum fanden 25 Vermittlungen in Konflikten mit insgesamt 59 Beteiligten statt.

In vielen Fällen waren keine Vereinbarungen zum Beilegen des Konfliktes notwendig, da die Beteiligten den Streit im Gespräch unter der Leitung der SiS-Fachkraft beilegen konnten, indem sie selbst eine Lösung fanden. In Fällen mit Vereinbarung über das weitere Vorgehen und Miteinander kam es zu Reflexionsgesprächen oder einfachen Mitteilungen der Beteiligten, ob die erarbeitete Lösungsstrategie im Alltag bisher funktionierte oder ein anderer Lösungsweg gefunden werden müsse.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



5) Ukraine-Krieg

Der Krieg in der Ukraine wurde auf Wunsch der Schüler*innen im Sozialen Lernen und bei den „Onlineprofis“ besprochen. Die Jugendlichen stellten Fragen und diskutierten. Sie wollten den Konflikt verstehen und die Bilder des Krieges für sich einsortieren. An der Schule wurde eine Friedenswand mit Bildern der Schüler*innen erstellt.

Im Frühjahr kamen die ersten Kinder aus der Ukraine in die Intensivklassen und wurden dort von den Lehrern*innen gut aufgenommen und intensiv betreut. Durch den Zuwachs wurden die Intensivklassen zu groß für die Räumlichkeiten und das SiS-Büro wurde zu einem Klassenraum. Das Büro der Schulsozialarbeit wechselte in einen kleineren Raum (ehemals Klassenraum der Intensivklasse). Dabei halfen die Jugendlichen beim Umzug der Möbel und des Equipments dem Hausmeister. Die Schüler*innen aus der Ukraine wurden schnell in das Schulleben der WvSS integriert.

6) Aufholen nach Corona

Schon im letzten Berichtsjahr war zu beobachten, dass die Jugendlichen immer wieder miteinander in Konflikte gerieten und diese nicht eigenständig lösen konnten, da zum Beispiel die Frustrationstoleranz sehr niedrig war. Das Ganze wurde durch das Fehlen von Peer-Kontakten während der Schulschließungen in den Lockdowns und den somit fehlenden Lernprozessen, wie soziale Interaktion, Kooperation und das Üben von Konfliktlösungen auf Augenhöhe, verschärft. Diese versäumten Erfahrungen und Entwicklungen führten zu einem erhöhten Bedarf im sozial-emotionalen Bereich und einem Anstieg der Anfragen an SiS. Diese betrafen Einzel- und Konfliktgespräche, aber auch Projekte zum Sozialen Lernen.

Deshalb wurde an der WvSS mit dem Projekt „Aufholen nach Corona“ eine Mädchengruppe etabliert. Zu Beginn im zweiten Halbjahr nahmen am ersten Treffen 35 Mädchen teil. Da die Nachfrage sehr groß war, fanden die nächsten beiden Treffen – nach Klassenstufen getrennt – statt. Den Anfang machten die Schülerinnen der fünften und sechsten Klassen. Zusammen führten wir Kooperationsspiele durch. In der Woche danach kamen die Mädchen der 7. Klassen, die zusammen Teamaufgaben lösten. Die jeweiligen Gruppen wurden so bis zu den Osterferien fortgeführt. Danach entstand eine Kerngruppe, in der weitergearbeitet wurde. Mit ihrem Arbeitsbeginn zum 01.04.2022 stieg Frau Spahn als zusätzliche Kraft für SiS „Aufholen nach Corona“ an der WvSS

in die Mädchengruppe ein und übernahm einige Termine allein. Inhaltliche Schwerpunkte der Mädchengruppe waren Kooperation, Resilienz und Ressourcen.

Frau Spahn war ab dem 01.04.2022 bis zum Ende des Schuljahres 2021/22 durchschnittlich drei Tage an der WvSS. Sie unterstützte Herrn Barthmann in der Bewältigung der großen Nachfrage an SiS. Die Hauptaspekte der Auswirkungen von Corona wurden bereits oben erwähnt. Darüber hinaus wurde deutlich, dass bei den Konflikten mehr Mädchen als Jungen zu Gesprächen kamen. Oftmals handelte es sich um pubertätsbedingte „Reibereien“, die z.T. eskalierten oder Missverständnisse, die die Betroffenen nicht selbst besprechen und klären konnten. Teilweise spielten familiäre oder sozialräumliche Hintergründe eine Rolle. In den Einzelkontakten bearbeitete Frau Spahn überwiegend persönliche Probleme mit den Schülern*innen. Aufgrund der hohen Anfrage übernahm Frau Spahn einige Stunden in Klassenprojekten von Herrn Barthmann, wenn dieser in Kriseninterventionen und/oder Verdachtsfällen der Kindeswohlgefährdung agieren musste. Zudem wurde ein Projekttag mit einer 5. Klasse zum Thema „Kooperation“ durchgeführt. In Gesprächen mit Schüler*innen, sowohl einzeln als auch in Konflikten, entstand häufiger der Eindruck, dass die Schüler*innen, neben ihrem Hauptanliegen, mehr Schwierigkeiten mit dem strukturierten Schulalltag, der Kooperation und Anpassung hatten.

Frau Spahn war regelmäßig in den Gesamtkonferenzen der WvSS anwesend.

Neben den internen Fortbildungen, Supervision und Dienstbesprechungen nahm sie an Online-Vorträgen zu „Traumatisierung“ des ASK und einer Langzeitfortbildung zum „Systemischen Coach und Berater – tiergestützt“ teil.

7) Fazit und Ausblick

Obwohl sich die Situation in den Schulen im vergangenen Schuljahr in Bezug auf Kontinuität und Präsenzunterricht stabilisiert hat, war der Schulalltag noch immer bestimmt von den Folgen der Corona-Pandemie. Viele Lehrer*innen und SuS berichten, wie schwierig es für die meisten ist, die versäumten Unterrichtsinhalte aufzuarbeiten. Der Druck – besonders in den Abschlussklassen – war für alle spürbar. Auch wenn im Schulalltag so etwas wie „Normalität“ in Bezug auf Abläufe und soziale Kontakte wieder stattfindet, leiden viele SuS noch immer unter den negativen gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie. Auch neuere Studien zeigen: „Die Beeinträchtigungen und psychischen Auffälligkeiten haben sich auf hohem Niveau stabilisiert“ (Ravens-Sieberer, Hurrelmann, Zentrum für Psychosoziale Med. Juni 2022), acht von 10 Kindern und Jugendlichen fühlen sich immer noch durch die Corona-Pandemie belastet. Psychosomatische Stresssymptome wie Einschlafprobleme, Niedergeschlagenheit und Gereiztheit treten häufiger auf. Bauch- und Kopfschmerzen sowie Nervosität nahmen in der dritten Welle noch einmal leicht zu (COPSY Studie Feb. 2022). Jeder siebte junge Mensch im Alter von 10-19 Jahren leidet nach Angaben der UNICEF unter einer diagnostizierten psychischen Störung. Die angestiegenen Zahlen der Klient*innen bei den Einzelfällen, in den Bereichen „persönliche Probleme“ und „Probleme im sozialen Umfeld“ bestätigen die o.g. Studienergebnisse.

Im Frühjahr 2022 – gerade als wir die Hoffnung und das Gefühl hatten, das „Schlimmste“ überstanden zu haben – begann der Krieg in der Ukraine. Dies beschäftigte viele Schüler*innen sehr. An manchen Schulen wurden eine „Friedenswand“ erstellt, „Gedenk-Minuten“ abgehalten und über das Thema „Krieg“ gesprochen. Kinder und Jugendliche waren und sind verunsichert und fürchten sich vor Krieg. Sie machten sich Sorgen, dass dieser auch nach Deutschland kommt.



Die Fallzahlen der Schulsozialarbeit bestätigen die beschriebenen Problemlagen. Im Kapitel „Inhalte und Ergebnisse“ wurde bereits die Wirkung von Sozialarbeit in Schulen auf die Zielgruppe beschrieben: Entlastung in individuellen Problemlagen, Stärkung von Sozialkompetenz und Selbstwertgefühl, konstruktiver Umgang mit Konflikten und (Cyber-) Mobbing.

Die vielen spontanen und positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern/Sorgeberechtigten, den Lehrkräften und der Schulleitung belegen, dass die SiS nicht nur die Kinder und ihre Familiensysteme stärkt und entlastet, sondern auch das System Schule insgesamt. SiS wird durchgängig als Bereicherung empfunden.

Als niedrigschwellige, leicht erreichbare Anlaufstelle der Jugendhilfe konnte SiS frühzeitig eingeschaltet werden und entweder mit „eigenen Mitteln“ oft intensivere Hilfen vermeiden oder aber ggf. ebenso frühzeitig den Zugang zur Erziehungsberatung und/oder einer „Hilfe zur Erziehung“ (HzE) durch den Sozialen Dienst des Jugendamtes erleichtern, anbahnen und begleiten.

Auch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung spielte SiS häufig eine klärende und „beruhigende“ Rolle und trug somit zu einem professionellen und „gesetzestreuem“ Vorgehen bei.

Die von SiS initiierten und gepflegten Netzwerke und Kooperationen wirken sich nicht nur auf die Schule, sondern auch oft im gesamten Sozialraum aus: Der fachliche Austausch mit den kommunalen und kirchlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen war von gegenseitigem Nutzen.

Viele SiS-Leistungen dienen ausdrücklich oder mittelbar der Prävention von z.B. Gewalt, Vereinsamung, Suchterkrankungen, Mobbing, Fremdenhass, etc.

Der Ukraine-Krieg und die Corona-Pandemie – ihre Auswirkungen und Folgen – stellen uns alle vor besondere Herausforderungen. Kinder- und Jugendliche – unsere gesamte Zivilgesellschaft – werden/wird bis zum Ende des Ukrainekrieges und den daraus resultierenden ökonomischen und sozialen Problemen in einem „Ausnahmestand“, einer Krise, bleiben.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen sind von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe, **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, in Kontakt zu bleiben und sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam erarbeiten zu können.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen des Ukraine-Krieges und der Corona-Pandemie kann nur zusammen gelingen. Die zusätzlichen Angebote der Schulsozialarbeit über das Projekt „Aufholen nach Corona“ sind hierbei ein wichtiger Baustein.

Hanau, November 2022